

PD Dr. Sabine Anselm

Zeitgemäße Helden!? Überlegungen zur Rezeption von (antiken) Heldenbildern in einem (post)modernen Literaturunterricht

Helden haben zu allen Zeiten fasziniert und das gilt auch gegenwärtig. Sie sind Kristallisationsfiguren, die die gesellschaftlichen Vorstellungen dessen, was als heldenhaft gilt, einerseits zum Ausdruck bringen und andererseits entscheidend prägen. Helden werden stilisiert und manchmal ist es heutzutage – anders als in der Antike überliefert – auch vom (medialen) Zufall abhängig, wer als Held verehrt wird. Darum muss der Begriff aus historischer Perspektive betrachtet problematisiert werden. Zudem ist ein semantischer Wandel zu beobachten: der Heldenbegriff hat eine Bedeutungsverengung auf den Aspekt der Vorbildlichkeit hin erfahren.

Im Kontext von Schule und Unterricht sind darum Helden als Vorbilder von entscheidender (pädagogischer) Bedeutung, da neben der Wissensvermittlung Persönlichkeitsbildung und Werteerziehung zentrale schulische Aufgaben darstellen. Die Auseinandersetzung mit Helden ermöglicht Identifikation und Distanzierung zugleich, regt aber auch die reflektierende Auseinandersetzung mit Werten und Lebensentwürfen an. Dabei gilt es, insbesondere sprachlich zu reflektieren, was die wertleitenden Maßstäbe sind, die in der Heldenverehrung zum Ausdruck kommen. Von daher spielen die (mutter-)sprachlichen Fächer, wie der Deutschunterricht, insbesondere der Literaturunterricht, eine besonders hervorgehobene Rolle. Darüber hinaus ist eine fächerverbindende Perspektive hilfreich, da die Kontextualisierung der Heldenbilder im jeweiligen kulturhistorischen Kontext bereichernd sein kann. Durch den Vergleich bzw. die Kontrastierung mit antiken Vorstellungen wird der Blick auf die Gegenwart geschärft.

Ob jedoch der Lektüre literarischer Texte sowie der Kommunikation über gelesene Texte und/oder rezipierte Filme eine entsprechende Wirkung im Kontext der Werteerziehung zuzuschreiben ist, soll im Vortrag ausgehend von Tendenzen der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur zu Helden dargestellt werden. Hierbei gilt es insbesondere darzustellen, inwiefern die Antike einen Schlüssel zum Verständnis der gegenwärtigen Texte leistet. Dies lässt sich beispielsweise am Sachbuch von Rolf-Bernhard Essig „Wann ist ein Held ein Held?“ (2010) zeigen. Literarische Beispieltex te sind etwa von Alina Bronsky „Nenn mich einfach SUPERHELD“ (2013), von Jutta

Richter „Helden“ (2013) oder von Anna Seidl „Es wird keine Helden geben“ (2014).

Anselm, PD Dr. Sabine: Privatdozentin und Akademische Oberrätin, Leiterin der Forschungsstelle „Werteerziehung und Lehrerbildung“ am Institut für deutsche Philologie der LMU München.

Arbeitsschwerpunkte: Werteerziehung im Deutschunterricht, Jugendbücher und (Jugend-)Medien, empiriegestützte Wirkungsforschung zur DeutschlehrerInnenbildung.

Kontakt: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de